

Thesen zum ersten VIPA-Kongress anlässlich des 90. Jahrestages der Weimarer Verfassung

Klaus Nicolai (Stand Oktober 2009)

Die alltäglich in den Medien verkündeten Börsenberichte muten an wie Tagesparolen eines ergrauten Politbüros, das im globalen Maßstab der vollständigen Demenz anheim gefallen zu sein scheint.

Präambel

Die überkommenen klassischen Formen des Parlamentarismus und die darauf gegründete Praxis der parteizentrierten Stellvertreterdemokratie befinden sich mit der Entfaltung der wirtschaftlichen und technischen Globalisierung weltweit in einer tiefen Krise. Auf der anderen Seite scheitern auf fatale Weise herrschaftsstrategische Ansätze einer wie auch immer betriebenen politischen Einflussnahme auf monetär, religiös, zentralistisch und patriarchalisch zentrierte Gesellschaften sowie die Bekämpfung von kriminellen, extremistischen und terroristischen Auswüchsen.

Die Welt geht schwanger mit einem unglaublichen technischen, ökonomischen, kulturellen und intellektuellen Potenzial!

So betrachtet erleben wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts und des dritten Jahrtausends nach Christi Geburt die „Geburtswehen“ einer neuen Weltzivilisation. Wir verfügen bei dieser schmerzvollen Geburt (noch) nicht über eine bewährte Routine, nicht über „Kreißsäle“ sowie entsprechend bewährte Instrumente, Institutionen und Qualifikationen. Eben weil dieser Geburtsvorgang einer anderen Zivilisation historisch immer einmalig ist, schließt er auch das Risiko einer „Fehlgeburt“ ein. (In vielen Regionen herrschen Hunger, Krieg und Bildungsnotstand mit Opfern, die alle bisherigen zivilisatorischen Katastrophen in den Schatten stellen!)

Eine „Fehlgeburt“ im großen Stil würde aber eine enorme Bedrohung für die weitere Existenz der gesamten Menschheit bedeuten, so dass wir heute alle Kräfte darauf konzentrieren müssen, die Radikalität und das Potenzial der schon im Prozess befindlichen Veränderungen wahrzunehmen und entsprechende Tendenzen und Wege der Transformation zu stärken. Es geht dabei auch und vor allem um die *Entfaltung einer Zivilisationspolitik*, die sich deutlich von bisherigen – nationalistisch, parteizentriert, autokratisch, monetär oder religiös geprägten – politischen Herrschaftsformen unterscheidet.

Die ersten Elemente einer translokalen Politik der universalen und vernetzten Kommunikation, Bildung, Beteiligung und Abstimmung entfalten sich gegenwärtig mit rasanter Geschwindigkeit auf Basis der neuen, horizontal vernetzten Medientechnologien. Wir alle konnten die Auswirkungen dieser neuen Kommunikationsweise im erfolgreichen Wahlkampf von Barack Obama verfolgen. Allerdings beruhte dieser erfolgreiche Wahlkampf auf Visionen eines scheinbar grundlegenden Politikwechsels. Genau diesen Visionen wehen nach der Wahl die rauen Tatsachen konservierender Machtverhältnisse – nicht zuletzt in den US-Massenmedien – mitunter auf rassistische und demagogische Weise entgegen. Das ist eine sehr gefährliche Entwicklung, in der sich die Tiefe und Nachhaltigkeit der politisch relevanten Netzkommunikation im Rahmen der Plattform *Organizing for America* als neues Partizipationsinstrument einer stärker vernunftorientierten Reformpolitik von Oben erst noch bewähren muss.

Die mehr oder weniger spektakulären Formen einer Verknüpfung von parlamentarischer und Netzkommunikation sind möglicherweise Übergangsformen oder Elemente einer netzgestützten politischen Kultur des 21. Jahrhunderts. Wir erleben jenseits der Integration der Netzkommunikation in hierarchische, personen- und parteizentrierte politische Machtstrukturen einen regelrechten Absturz der Vertikale in die Horizontale des elektronischen Netzes – ein Kaleidoskop von unterschiedlichsten Plattformen und Bewegungen jenseits der klassischen politischen Wahrnehmung und Öffentlichkeit.

1. Demokratische Verhältnisse und Verhaltensweisen entfalten sich qualitativ und quantitativ in Abhängigkeit zur Beteiligung der Bürger an politischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen. Die aktuellen Notwendigkeiten und Möglichkeiten einer breiten politischen Partizipation werden in den industriegesellschaftlichen Demokratien – insbesondere auch in der Bundesrepublik Deutschland – immer offensichtlicher verfehlt. Symptome dafür sind die permanent rückläufige Wahlbeteiligung, der Verlust an erkennbaren politischen Profilen und Visionen sowie deutliche Tendenzen zu „Lobbyismus“, „Expertenautokratie“, „Tagesdemoskopie“, „Personenzentrierung“, „Emotionalisierung“ sowie die latente politische Etablierung des Rechtsextremismus.

2. Die historische Evolution von politischen Verhältnissen im Sinne der *Übertragung, Vertretung Abstimmung* und *Durchsetzung* von gesamtgesellschaftlich übergreifenden Interessen und Zielen ist neben den jeweiligen partiellen wirtschaftlichen und sozialen Interessenlagen abhängig vom Entwicklungsstand

- der politisch relevanten Bildung und Wissenschaft
- den Verhältnissen und Mitteln der Kommunikation sowie
- den daraus erwachsenden Spielräumen der individuellen sowie kollektiven politischen Partizipation.

3. Der mittlerweile fast inflationär gebrauchte Begriff „Zuschauerdemokratie“ verweist nicht nur auf eine mediale Distanz, sondern vor allem auch auf eine grundsätzliche Entfernung breiter Schichten von Inhalten und Zielen der Politik.

Ursachen dafür liegen in

- der latenten Symbiose zwischen Monopol-Geld-Wirtschaft und Politik
- verfestigten Institutionen und Mechanismen des Parlamentarismus
- der strukturellen „Zeitnot“ (Erfolgsdruck und Erwerbslosigkeit)
- der Komplexität und Globalisierung politischer Regulierungen
- der strukturellen Krise der Bildung inklusive der politischen Bildung
- Widersprüchen zwischen überkommenen politischen Verhältnissen der Kommunikation und den neuen horizontalen Kommunikationsweisen

begründet.

4. Besonders der sich rasant entfaltende Widerspruch zwischen vertikal bzw. zentralistisch strukturierten Kommunikationsverhältnissen und den politischen Potenzialen der horizontal und translokal vernetzten Internetkommunikation bildet mit hoher Wahrscheinlichkeit die *entscheidende Bruchstelle als auch das Transformationsfeld* bezüglich einer politischen Kultur des 21. Jahrhunderts. Anstelle des Modells *wenig Sender und massenhafte Empfänger* tritt das Modell der *vernetzten Citizen-User*, der politischen Communities, die sich potenziell als Sender-Empfänger („Producer“ bzw. „Prosumer“) zur Basisinstanz eines demokratischen E-Governments entwickeln können.

5. Hier entfaltet sich ein qualitativ neues Feld der *Bildung* einer lokalen wie translokalen politischen Gesellschaftlichkeit: An die Stelle mehr oder weniger sprunghafter oder verzögerter vertikaler politischer „Neuordnungen“ von Oben (Revolutionen, Reformen usw.) tritt ein mit der Lebenswelt und der individuellen wie sozialen Praxis stärker verbundenes mediales Verständigungs-, Übertragungs- und Abstimmungspotential: die *universale direkte und zugleich translokale Netzkommunikation*.

6. Nicht nur die kollaborative Herstellung der Software *Linux* oder die kollektive Wissensplattform *Wikipedia*, sondern auch die mit dem so genannten *web 2.0* entstandenen Potenziale von „*Social Software*“ und „*Political Network*“ können – bei aller Abhängigkeit von Netzmonopolen und Tendenzen zur Fragmentierung – als Elemente einer *neuartigen Kommunikations- und Produktionsweise* verstanden werden. Nicht das Streben nach egomanischer Hyperpräsenz, Manipulation und Profit, sondern der *persönlich motivierte soziale Austausch* von Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen bildet die qualitativ neue Basis des „*Social & Political Network*“.

7. Dieses Potential öffnet sich – ausgehend von einem weitgehend selbstreferentiellen, Netz affinen Kreis – nunmehr dem breiten Publikum (Netzaktivisten, Nerds, Künstler) mittels gestalterischer (ajax interfaces) und technischer (web 2.0, social platforms, open source usw.) Entwicklungen. Zugleich bewegt sich die immer rasantere und breitere Entfaltung von Political Network bezogen auf eine translokale netzgestützte politische Partizipation und Bildung vorerst noch im Stadium einer strukturellen Selbstfindung bzw. Simulation.

Dies erscheint in folgenden Dimensionen:

- *unterstützende Dimension (Net-Providing)*,
- *adaptive Dimension (Net-Modification)*,
- *aufklärende Dimension (Net-Clearing)*,
- *distributierende Dimension (Net-Retweeting, Net-Feeds)*
- *gemeinschaftsbildende Dimension (Net-Community)*
- *konfrontative/subversive (Net-Attack)* Position zu den herrschenden politischen Kommunikationsstrukturen
- *transpolitische Dimension (Net-Polis)*.

Die Erscheinungsformen dieser Dimensionen modifizieren, kommentieren oder attackieren die gegenwärtige lokale bzw. nationale und internationale politische Praxis, verändern diese aber nicht qualitativ im Sinne einer sich entfaltenden *translokalen*, direkt-demokratischen Netzpolitik.

Unterstützende Elemente der politischen Netzkommunikation sind von Parlamenten, Parteien, Politikern oder Organisationen initiierte oder genutzte Angebote der Information, Beteiligung und Kommunikation:

- z.B. der elektronische Petitionsservice des Deutschen Bundestages, Plattformen des Wahlkampfes wie www.my.barackobama.com (Organizing for America), Plattformen zur Kommunikation mit Politikern www.e-politik.de sowie zur direkten Beeinflussung des Wahlgeschehens z.B. in Form der Positionierung von Direktkandidaten wie die Seite www.williwaise.de oder die Diskussion neuer parteidemokratischer Prinzipien wie „Liquid Democracy“ (http://wiki.piratenpartei.de/Liquid_Democracy) auf der Plattform der Piratenpartei

Adaptive Elemente der politischen Netzkommunikation sind Internetseiten, die z.B. das bestehende Parteiensystem mehr oder weniger imitieren und auf dieser Basis virtuelle parteiinterne Foren und parteienübergreifende Abstimmungen simulieren:

- Plattformen wie www.dol2day.de – die Internetregierung

Aufklärende Elemente bieten kritische Kommentare, Hintergrundinformationen und Enthüllungen zu politischen Ereignissen, Entscheidungen, Zielen oder Veröffentlichungen sowie entsprechende Foren. Aufsehen erregen aktuell die Enthüllungen auf der Plattform *Wikileaks*, welche ein unzensurbares Wiki für die massenhafte und nicht auf den Absender zurückzuführende Veröffentlichung und Analyse von geheimen Dokumenten verwendet. Beispiele für die Umsetzung einer meist netzdemokratisch orientierten Aufklärung sind Portale wie:

- www.politik-digital.de; www.netzpolitik.org; <http://www.thenextlayer.org>;
www.forum-politische-bildung.de; www.politik-web.de; wikileaks.org;
<http://www.opentheory.org/wak/>; <http://www.keimform.de/>; <http://wadk.de>;
www.diegesellschaft.de

Distributierende Elemente sind Plattformen zur Auswahl, Verbreitung, Unterstützung und Schaffung von Organisationsformen virtueller direkter Demokratie

- <http://adhocracy.org/> bzw. <http://adhocracy.cc/page/about.html>

Gemeinschaftsbildende Elemente erfüllen Foren-Plattformen mit unterschiedlichen Formen der Verlinkung (Blog, Twitter) und Rückbindungen zu lokalen Ereignissen (mob flashing, politcamp, barcamp)

- www.dotcomblog.de (Barcamps als Veranstaltungsformat für politische Bildung)

Konfrontative/subversive Elemente der netzgestützten politischen Kommunikation und Einflussnahme reichen von mehr oder weniger künstlerischen Projekten bis hin zur breiten Palette von kritischen Attacken auf „systemrelevante“ elektronische Kommunikations- und Informationssysteme

- Beispielhaft für das Balancieren zwischen Kunst, Spiel und subversiver politischer Intervention sind neben den Aktivitäten von Aktivisten z.B. des Chaos-Computer-Club z.B. die Plattformen von Christoph Wachter und Matthias Jud (www.blogpiloten.de). Ihr aktuelles Projekt *New Nations* entstand 2009 mit Unterstützung des CYNERTART Förderpreises der Trans-Media-Akademie Hellerau gestiftet von der damals amtierenden Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst.)

Transpolitische Elemente zielen auf die genuin horizontalen wie translokalen Potenziale von Netzdemokratie was letztlich eine Neukonstituierung von politischer Kommunikation und Kultur beinhaltet. Auf dieser Basis wird der historisch genuine nationale Entstehungs- und Wirkungsraum von industriegesellschaftlichen politischen Kommunikations- und Abstimmungsverhältnissen in Richtung prinzipiell globaler „Translokalitäten“ verlassen. Genau hier entsteht eine qualitativ neue politische Wahrnehmung.

- Beispiele dafür sind neue Identitäten wie „Staatsbürgerschaft: Internet“ (Igor Strohmeier) oder die Plattform der *Transnational Republic* (<http://www.transnationalrepublic.org/>) sowie das bereits genannte Projekt *New Nations* (Ch. Wachter/M. Jud)

8. Alle genannten Dimensionen der politisch relevanten Netzkommunikation bilden allein schon deshalb Elemente einer künftigen translokalen politischen Bildung und Partizipation, weil sie die herrschende Sender-Empfänger-Hierarchie relativieren und qualitativ neue *Möglichkeiten der Eigenaktivität, Vernetzung und Selbstorganisation* entfalten. Zugleich leisten sie einen enormen Beitrag zur Intensivierung der politisch relevanten Kommunikation und Reflexion. Allerdings müssen auch innere Widersprüche der politisch motivierten Netzplattformen bzw. Netzdemokratie benannt werden.

Diese resultieren unter Anderem aus

- dem meist temporären Charakter bzw. einseitigen Aktualitätsbezug
- der Fragmentierung von Themen und Wahrnehmungsweisen
- der Zufälligkeit und Unverbindlichkeit von Beteiligungen
- dem Nebeneinander von Netzaktivitäten, Net-Communities und realen Bewegungen
- der Fixierung auf Parteien, Einzelpersonen, Organisationen oder Unternehmungen
- den weiter bestehenden Barrieren hinsichtlich des Usability (Expertentum)
- der Zentrierung auf Defizite und Defekte herrschender Politik
- dem Mangel an tiefgehenden politischen Analysen, Konzepten und Alternativen
- den Widersprüchen zwischen funktionalen, gestalterischen und inhaltlichen Dimensionen
- der latenten Halböffentlichkeit der netzgestützten politischen Kommunikation
- den kulturellen, biografischen und mentalen Differenzen zwischen den Netz-Sozialisierten (Net-Natives), den Netz-Immigranten sowie den Netzfernen.

9. Die im Kontext des von der Bundeszentrale für politische Bildung geförderten Projektes „90 Jahre Weimarer Verfassung – Laboratorium Demokratie“ (Weimar-Jena-Akademie e.V.) unterstützte Freischaltung der Plattform *Virtuelles Parlament* (VIPA) stellt einen ersten Versuch dar, alle geschichtlich herausgebildeten funktionalen Elemente (Foren, Ausschüsse, Plenum, Abstimmung) sowie die politischen Gestaltungsfelder einer demokratischen Gesellschaft als offen zugängliche Orientierungs-, Navigations- und Kommunikationsstruktur bereitzustellen. Dies ist mit der Intention einer parteienunabhängigen, persönlichen und zugleich kollaborativen Selbstorganisation von politischer Analyse, Entscheidungsbildung und Abstimmung verbunden. Damit bildet der VIPA-Prototyp ein Modell für grundlegende Transformationen in Richtung einer neuen strukturellen Praxis von Netzdemokratie mit potenziell unterschiedlichen lokalen, translokalen und globalen Anwendungen bzw. Reichweiten. In diesem Kontext versteht sich die Plattform www.virtuellesparlament.de als ein politischer Bildungs-, Wissens- und Entscheidungsgenerator. Das berührt sowohl neue Formen der politischen Wahrnehmung und Bildung als auch die praktische Entfaltung einer translokalen und direkten politischen Partizipations-Demokratie. Zu untersuchen ist in diesem Kontext das Verhältnis von virtueller Simulation und Modellierung auf der einen sowie realer, das heißt immer auch lokal und sozial verankerter, politischer Bewegung und Neu-Konstituierung.

10. Die Realisierung der VIPA-Plattform und ihr Einfluss auf die politische Praxis sind abhängig von der Qualität und Quantität der Weckung, Entfaltung und Einbindung von neuen politischen Kompetenzen, Erfahrungen und Motivationen. In diesem Sinne wird die Entwicklung einer netzdemokratischen Politik in erster Linie auch von längerfristigen Bildungsprozessen abhängen. Der derzeit bereit gestellte VIPA-Prototyp zielt auf den politischen Gestaltungsraum Bundesrepublik Deutschland. Bürger aus unterschiedlichsten Schichten können nunmehr als Netzparlamentarier ihre gegenwärtig politisch kaum anwendbaren Potenziale und Gestaltungsvorschläge („Überschüssiges Bewusstsein“/R. Bahro) direkt in einen offenen Bildungs- und Verständigungsprozess einbringen. Nach erfolgreicher interner Abstimmung in Foren, Ausschüssen und im Plenum kann die Konsensfähigkeit der Gestaltungs- und Entscheidungsalternativen auf der offenen Abstimmungsplattform des *Virtuellen Parlaments* überprüft werden.

11. Wir gehen dabei nicht von einem revolutionären, sehr raschen Paradigmenwechsel der politischen Bildung, Wahrnehmung und Beteiligung im Sinne der aktuell zu beobachtenden „elektronischen Schwärme“ oder „Schwärmereien“ aus, sondern von einem längerfristigen und dafür *nachhaltigen Prozess der politischen Wahrnehmungs-, Wissens- und Kompetenzbildung*. Vor diesem Hintergrund ist das *Virtuelle Parlament* sowohl Form als auch Instrument einer im Kern handlungsorientierten, partizipatorischen *politischen Bildung*. Als solche kann und muss das Projekt aus dem Status einer „Garagenproduktion“ heraustreten und auf dem Niveau eines vorerst national und mittelfristig lokal und international vernetzten Bildungs- und Entfaltungsprozesses als reale Bewegung innerhalb und außerhalb des Netzes etabliert werden.

12. Der VIPA-Kongress soll Möglichkeiten der weiteren Integration netzdemokratischer Elemente in Richtung einer inhaltlichen, strukturellen, technologischen und gestalterischen Weiterentwicklung des Virtuellen Parlamentes prüfen. Insbesondere werden Applikations- und Verknüpfungsmöglichkeiten auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene untersucht sowie relevante Bezüge zu anderen translokalen Plattformen hergestellt. Zugleich sollen Ideen einer lokalen netzdemokratischen Bildungsstrategie diskutiert und zu einem ersten VIPA-Bildungskonzept verdichtet werden (letzter Teil des Kongresses).

Weiter reichende Informationen zur Theorie der Netzdemokratie sowie zum Aufbau und zur Funktionsweise des *Virtuellen Parlaments* unter www.virtuellesparlament.de (KONZEPT)